



Juni 2000

# Forderung nach einem Protokoll “Bevölkerung und Kultur” der Alpenkonvention

## Inhaltsverzeichnis

<b>Ausgangspunkt:</b> .....	2
<b>Warum fordert die CIPRA ein Protokoll “Bevölkerung und Kultur”?</b> .....	3
Die kulturelle Vielfalt der Alpen fördern.....	3
Brücken zwischen Kulturen bauen .....	3
Sozioökonomische und soziokulturelle Aspekte stärker in die Alpenkonvention einbeziehen .....	3
<b>Wo steht das Protokoll “Bevölkerung und Kultur” in der Alpenkonvention?</b> .....	4
<b>Konkrete inhaltliche Forderungen an ein Protokoll “Bevölkerung und Kultur”</b> .....	5
Sozioökonomische Aspekte: .....	5
Soziokulturelle Aspekte .....	7

---

## **Ausgangspunkt:**

**1. Der Trend zur globalisierten Wirtschaft verstärkt weltweit die Tendenzen zur Banalisierung und Nivellierung aller Lebensbereiche. So ist auch das kulturelle und natürliche Erbe des Alpenraums ernsthaft bedroht.**

Der rasante ökonomische Strukturwandel führt im Alpenraum zur Verstädterung der Tallagen, zur Aufgabe der Landbewirtschaftung und zur Entvölkerung der höher gelegenen Dörfer (Ausnahme: einzelne Tourismusgemeinden und der Raum Bayern, Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Südtirol). Die Folgen sind ein Verlust an Vielfalt in der Kulturlandschaft und Kultur. Mit dem Verschwinden der bergbäuerlichen Arbeit in der Fläche geht der Verlust der vielfältigen, struktur- und artenreichen Kulturlandschaft einher. Die urbane Konsum-Kultur andererseits durchdringt allmählich alle Facetten des Alltags, auch im ländlichen Raum.

**2. Der rasante Strukturwandel führt zu einer weitverbreiteten Verunsicherung in der Bevölkerung. Viele Verunsicherte sind anfällig für fremdenfeindliche Parolen ("Jagd auf Sündenböcke") und/oder Heimattümelei ("Verklärung der Vergangenheit").**

Die globalisierte Wirtschaft ist eine anonyme Wirtschaft. Die arbeitenden Menschen werden zu "Human Resources", die je nach Geschäftsverlauf "aktiviert" oder "deaktiviert" werden. Soziale Werte wie Toleranz und Solidarität geraten in Zeiten grosser Verunsicherung in Vergessenheit. Die Versuchung ist gross, wieder einmal die Fremden als Sündenböcke für das vermeintlich miserable persönliche Schicksal anzuschwärzen. Je globaler die Wirtschaft desto enger wird offenbar bei vielen der gesellschaftspolitische Horizont. Der Begriff der "Heimat" wird dabei zur Ausgrenzung anderer missbraucht und mit hohlen folkloristischen Versatzstücken versehen.

**3. Vielfalt und Austausch gehören zu den Kulturen im Alpenraum. Durch die vertiefte Beschäftigung mit dem kulturellen und natürlichen Erbe und durch die Entwicklung von Zukunftsperspektiven entsteht regionale Identität. Dank dem Austausch mit Menschen anderer alpiner Kulturräume können verschiedene regionale Identitäten zu einem gemeinsamen Alpenbewusstsein ausgeweitet werden.**

Im Laufe der Jahrhunderte entstanden im riesigen Labyrinth der Alpentäler vielfältige kulturelle Gemeinschaften. Die historischen Gemeinschaften waren keine statischen Gebilde, sondern pflegten über die Pässe hinweg einen dynamischen Austausch mit den Nachbarn in den näheren und weiteren Gebirgstälern bis in die Ebene. Elemente anderer Kulturen wurden aufgenommen und an die eigenen Bedürfnisse angepasst.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Zukunft ist grundlegend für jede Gemeinschaft. Entwicklungskonzepte für die Zukunft sind nur dann tragfähig, wenn sie von den Beteiligten selbst im gemeinsamen Dialog erarbeitet werden. Dabei muss der Jugend besonderer (Frei)raum und Beachtung geschenkt werden. Der Gefahr kultureller Abschottung und Ausgrenzung ist mit einem umfangreichen Austauschprogramm vorzubeugen. Zahlreiche Möglichkeiten der Kulturbegegnung, auch mit ausseralpinen und aussereuropäischen Kulturen, sind zu schaffen.

**4. Die Lebensqualität im alpinen (ländlichen) Raum hängt nicht nur vom materiellen Standard ab. Ebenso wichtig sind die Dynamik und Offenheit der Gesellschaft, vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten und gut funktionierende soziale Netze. Dazu kann und muss auch die Politik ihren Beitrag leisten.**

Vor allem im ländlichen alpinen Raum stellen sich die Menschen die existenzielle Frage: "Soll ich bleiben oder wegziehen?" Die Antwort hängt davon ab, welche sozialen, ökonomischen und kulturellen Zukunftsaussichten sich konkret eröffnen: Wohnen, qualifizierte Erwerbsarbeit, Einkaufen, Mobilität, Gesundheitsversorgung, Alterspflege, soziale Kontakte, kreative Betätigung, sportliche Aktivitäten usw. Es sind also nicht nur materielle, sondern auch wesentlich soziokulturelle Rahmenbedingungen zu beachten.

---

## **Warum fordert die CIPRA ein Protokoll "Bevölkerung und Kultur"?**

Das Protokoll "Bevölkerung und Kultur" wendet sich direkt an die BewohnerInnen und BesucherInnen der Alpen, der Mensch steht im Mittelpunkt.

Mit der Alpenkonvention haben sich die Alpenstaaten und die Europäische Gemeinschaft verpflichtet, in einem Protokoll "Bevölkerung und Kultur" konkrete Massnahmen zu vereinbaren. Ohne ein solches Protokoll ist das Nachhaltigkeits-Dreieck von Rio unvollendet. Es passt schlecht zum Nachhaltigkeitsgedanken, bei einer so umfassenden Konvention wie der Alpenkonvention eine der drei Säulen der Nachhaltigkeit zu vernachlässigen. Wenn es sich dabei um die Säule "Bevölkerung und Kultur" handelt, ist dies ein äusserst ungünstiges und unangebrachtes Signal an die Bevölkerung des Alpenraums.

### ***Die kulturelle Vielfalt der Alpen fördern***

Die Alpen sind reich an kultureller Vielfalt. Trotz dieser unterschiedlichen Kulturen und den verschiedenen regionalen Identitäten tragen die Menschen im Alpenraum eine gemeinsame Verantwortung für ihren Natur- und Kulturraum. Regionale Identität entsteht durch die vertiefte Beschäftigung mit dem natürlichen und kulturellen Erbe und der Entwicklung von Zukunftsperspektiven einer Region. Mit dem Protokoll "Bevölkerung und Kultur" könnte aus der Ausweitung der regionalen Identität und aus dem Austausch der Menschen in den verschiedenen alpinen Kulturräumen ein gemeinsames "Alpenbewusstsein" geschaffen werden

### ***Brücken zwischen Kulturen bauen***

Ziel eines Protokolls "Bevölkerung und Kultur" ist es, interkulturell innerhalb und über die Alpen hinaus Brücken zu bauen. Wichtig ist es, Diversität in einem gemeinsamen Rahmen zu fördern. "Kultur" darf nicht bei Tradition und Brauchtum enden sondern muss als zukunftsorientierter und dynamischer Prozess betrachtet werden. Deshalb muss auch ein Protokoll "Bevölkerung und Kultur" Zukunftsperspektiven beinhalten und dynamisch sein, die Alpen als offenes Gebilde betrachten und sich sowohl an BewohnerInnen als auch an BesucherInnen der Alpen richten. Aufgabe der CIPRA in einem solchen Prozess sollte es sein, nicht nur konkrete Inhalte und Anleitungen, sondern auch Impulse für einen konstruktiven Dialog zwischen den Kulturen und den Generationen, der als Ziel die Schaffung eines eigenen Protokolls "Bevölkerung und Kultur" hat, zu geben.

### ***Sozioökonomische und soziokulturelle Aspekte stärker in die Alpenkonvention einbeziehen***

Das Protokoll "Bevölkerung und Kultur" sollte sozioökonomische und soziokulturelle Aspekte gleichermaßen berücksichtigen. Ziel ist es, das natürliche und kulturelle Erbe zu erhalten und weiterzuentwickeln, die Lebensgrundlagen der Bevölkerung sicherzustellen und eine möglichst optimale Lebensqualität für BewohnerInnen und BesucherInnen zu schaffen. Das Protokoll "Bevölkerung und Kultur" ist ein Beitrag, den Generationen- und Kulturdialog zwischen inner- und ausseralpiner Bevölkerung und den neuen "fremden" Kulturen, die in den Alpen Einzug gehalten haben, zu fördern.

Beim Einbezug der sozialen Dimension, die bei einem Protokoll "Bevölkerung und Kultur" sehr weitgehend angesprochen ist, geht es unter anderem um funktionierende regionale Netze, auch sozialer Art, von denen vielfach auch ökonomische und ökologische Möglichkeiten und Bedingungen abhängen. Hier zeigt sich die sehr grosse Bedeutung eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffes.

---

## Wo steht das Protokoll "Bevölkerung und Kultur" in der Alpenkonvention?

- Auf der Ebene der "Geosphärenelemente" - bestehend aus Boden, Luft und Wasser - wurde bis dato nur das Protokoll "Bodenschutz" unterschrieben.
  - Auf der Ebene der "Akteure", der Beteiligten, steht das Protokoll "Bevölkerung und Kultur".
  - "Raumplanung und nachhaltige Entwicklung" sowie "Naturschutz und Landschafts-pflege" bilden den Rahmen für eine nachhaltige Raumentwicklungspolitik und den Schutz von Flora und Fauna.
  - Die Ebene der Richtlinien und Massnahmen für die Nutzung von natürlichen Ressourcen beinhaltet die Themen "Berglandwirtschaft", "Bergwald", "Tourismus", "Energie", "Verkehr" und "Abfallwirtschaft". Bis heute wurden die Protokolle "Berglandwirtschaft", "Bergwald", "Tourismus" und "Energie" unterschrieben.
-

## Konkrete inhaltliche Forderungen an ein Protokoll "Bevölkerung und Kultur"

### **Sozioökonomische Aspekte:**

Sicherstellung der Lebensgrundlagen und Schaffung einer hohen Lebensqualität durch:

- **Förderung und Entwicklung regionaler Wirtschaftskreisläufe:**

Forderung nach

- funktionierenden Wirtschaftskreisläufen in Verbindung mit funktionierenden sozialen Netzen;
- Förderung der regionalen Wertschöpfung
- Sicherung von Arbeitsplätzen;
- Steigerung der Lebensqualität;
- Bewusstmachen von sozialen Werten für alle Belange des Lebens.

Funktionierende soziale Netze sind für den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe sehr förderlich.

- **Partizipation**

- frühzeitiger Einbezug der Bevölkerung in Entscheidungsprozesse;
- konkrete Umsetzung der Lokalen Agenda 21 im Alpenraum;
- Möglichkeit zur aktiven Gestaltung in der Gemeinde und Region.

- **Gleichstellung der Geschlechter**

- Vgl. Prinzipien der Agenda 21;
- Partizipation;
- Lohngleichheit;
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

- **Generationendialog**

- Vgl. Prinzipien der Agenda 21;
- Soziale Netzwerke, Begegnungen von Menschen.

- **Qualifizierte Erwerbsmöglichkeiten**

- Qualitative langfristige Arbeitsplätze für alle Bildungsstufen;
- Umweltfreundliche Arbeitsplätze und Betriebe;
- Arbeitsplätze auch in nicht-touristischen Sektoren;
- Die Möglichkeiten innovativer Technologien einbeziehen (z.B. Telematik);
- Regionale Produkte herstellen.

- **Bildung / Weiterbildung**

- Aufrechterhaltung der Grundversorgung in der Fläche, weil sonst ganze Familien zum Wegziehen gezwungen sind;
- Dezentrale Ausbildungsmöglichkeiten für Fachqualifikationen;
- Die Möglichkeiten der neuen Medien für die Ausbildung in den Bergregionen nutzen;
- Die Erhaltung betrieblicher Ausbildungsmöglichkeiten;
- Schaffung von alpenweiten Forschungsnetzwerken;
- Einbezug von alpenspezifischen Aspekten auf allen Ausbildungsstufen, nicht zuletzt auch in den bestehenden akademischen Ausbildungen (Raumplanung, Agronomie, Forstwirtschaft, usw.);
- Einrichtung von Bildungszentren mit alpenspezifischer Ausrichtung mit einem Angebot im Bereich Kultur, Ökologie, Erlebnis, Aktionen, usw.

- **Funktionierende Nahversorgung:**

Dazu gehören:

- Grundgüterversorgung;
- öffentlicher Verkehr;
- medizinische Grundversorgung;
- Bildung (siehe oben);
- öffentliche Dienste (z.B. Post).

→ muss flächendeckend auch in peripheren Regionen sichergestellt und erhalten werden.

- **Wohnen**

- Zeitgemäße, ökologische, ökonomische und soziale Formen im Wohnungswesen schaffen;
- Respektierung der wertvollen traditionellen und regional/lokal angepassten Siedlungsstrukturen.

- **Materielle Sicherheit für alle**

- Schaffung eines Basislohnes für alle.

- **Altersversorgung – Gesundheitsversorgung**

- Schaffung von innovativen, raum- und sozialangepassten Methoden, um den Zugang zu einer entsprechenden Alters- und Gesundheitsversorgung zu sichern;
- Erfahrungen aus anderen Regionen nutzen;
- Pilotprojekte initiieren.

- **Kulturelle Grundversorgung**

- Kulturaktivitäten durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen fördern und unterstützen (z.B. Räume, Geld, Austausch, Vernetzung,....).

- **Mobilität der Einheimischen (in 2. Priorität auch der BesucherInnen):**

Forderung nach

- einer intelligenten Mobilität (z.B. mit innovativen Mobilitätssystemen wie z.B. Rufbus, car sharing) auch in peripheren Regionen;
- Mobilität dank umweltfreundlicher Verkehrsmittel;
- einer sinnvollen Mobilität auch in Randregionen (jede-r hat das Recht auf Mobilität).

- **Freizeit**

- Grundbedürfnis "freie Zeit";
- sinnvolle Freizeitangebote für alle Teile der Bevölkerung und unabhängig von der Tourismus-Saison;
- nur sozial- und umweltverträgliche Freizeitangebote dürfen neu gebaut werden;
- ausreichend attraktive Freizeitangebote auch für die jüngeren Bevölkerungsschichten.

## **Soziokulturelle Aspekte**

### • **Kulturdialog**

- Touristen und ArbeitnehmerInnen auch fremder Kulturkreise mit Respekt und Toleranz begegnen und dies als Kulturdialog begreifen;
- Begegnungsanlässe und Strukturen von partnerschaftlichen Verhandlungen zwischen inner- und ausseralpiner und "neu dazugekommener" Bevölkerung schaffen;
- Traditionelle Wirtschaftsweisen und Handwerksformen als Kulturdialog fördern und als Kulturträger anerkennen.

### • **Ethnische und linguistische Gemeinschaften**

- Definition und klare Abgrenzung von Regionalsprachen;
- Erstellung einer umfassenden Dokumentation von Regionalsprachen;
- Rechtliche Anerkennung einschliesslich Förderung von Regionalsprachen inklusive ihrer Anwendung in Schriftform;
- Anerkennung der Vielfalt ethnischer und linguistischer Gemeinschaften als kulturelle Bereicherung, einschliesslich der Pflege von Austauschbeziehungen zwischen diesen Gruppen.

### • **"Identität"**

- Stärkung der regionalen Identität durch vertiefte Auseinandersetzung mit kulturellem und natürlichem Erbe einschliesslich der damit verbundenen Zukunftsperspektiven;
- Entwicklung eines "Alpenbewusstseins" (gesamtalpin) durch die Ausweitung der regionalen Identität;
- Diversität in einem gemeinsamen Rahmen und Offenheit nach aussen schaffen und fördern;
- umfangreiche Austauschprogramme zur Kulturbegegnung, auch mit ausseralpinen und aussereuropäischen Kulturen.

### • **Kultur-Know-How**

- Erfassung, Dokumentation und zur Verfügung Stellung von kulturellem Know-How, dieses als Teil der Zukunftsgestaltung betrachten;
- Kulturinitiativen fördern, traditionelle und moderne Alpenkultur (Musik, bildende Kunst, Theater, Literatur etc.).

### • **Architektur**

- Aktive Weiterentwicklung regionaler Baukultur und Siedlungsstrukturen;
- Kreative Gestaltungsmöglichkeiten für moderne Bauformen und Technologien;
- Einbezug von Aspekten wie Klimaschutz, ökologische und traditionelle Materialien, regionale Materialien;
- Museale Erhaltung wertvoller Bau- und Siedlungsstruktur.

### • **Ess- und Trinkkultur**

- Den Bedürfnissen nach innovativen und alternativen Ess- und Trinkkulturen gezielt Raum geben;
- Mit traditioneller Ess- und Trinkkultur Bezüge zu regionalen Produkten herstellen und Wertschöpfung ermöglichen.